

Mit wachsender Ungeduld war das Verlangen danach vielfach ausgesprochen; viele Briefe waren im 2. Band der Leges, andere aber auch von anderen Forschern veröffentlicht: es war einerseits zu fürchten, dass die ganze Sammlung viel von ihrem Werth verlieren werde, andererseits aber war diese mit ausserordentlichem Fleiss, mit grösster Zuverlässigkeit und richtigem Blick zu Stande gebrachte Auswahl von c. 1800 die deutsche Reichsgeschichte betreffenden Schreiben so wichtig für die geschichtliche Forschung, dass der Beschluss gefasst wurde, sie unverzüglich zum Druck zu bringen. Diese Arbeit übernahm der Dr. C. Rodenberg; während derselben wurden die bis dahin schwer zugänglichen päpstlichen Regesten der wissenschaftlichen Forschung geöffnet, und man kann wohl sagen, dass eben noch zu rechter Zeit zum Druck jener Sammlung geschritten war. Zugleich aber wurde es dadurch zur unabweisbaren Pflicht, Nachvergleichen zweifelhafter Stellen vorzunehmen und in Anlehnung an die Berger'sche Bearbeitung der Regesten auch noch durch eine etwas weiter gehende Auswahl die Sammlung zu bereichern.

Natürlich wurde dadurch die Arbeit erschwert und verzögert, und nachdem 1883 der erste Band erschienen ist, nähert sich der zweite erst jetzt der Vollendung. Da überdiess Herr Dr. Ewald aus der Verbindung mit der Gesellschaft ausgeschieden war, Dr. Rodenberg sich als Privatdocent habilitiert hatte, bedurfte es durchaus eines neuen Hilfsarbeiters, um die zunächst vorliegende Aufgabe vorzunehmen, nämlich die Auswahl und Zusammenstellung des zu bearbeitenden Materials. Wohl waren auf allen für die Gesellschaft unternommenen Reisen die Briefe, welche in Handschriften gefunden waren, abgeschrieben, und reichhaltige Notizen in das Directorium eingetragen, allein planmässig war noch niemals vorgegangen; ernstlich gearbeitet fast nur für Petrus de Vineia und die zu ihm in Beziehung stehenden Briefsammlungen. Noch war nicht die grosse und wenig erquickliche Arbeit durchgeführt, die älteren Sammlungen systematisch für diesen Zweck durchzunehmen und die an zahllosen Orten zerstreuten Notizen und Abdrücke zu sammeln: eine Arbeit, welche um so mehr Aufopferung verlangt, weil dem endlichen Resultat nicht anzusehen ist, wie viele Bände ohne Erfolg durchgemustert sind.

Dieser Aufgabe nun hat sich Herr Dr. W. Gundlach unterzogen, zunächst für die ersten Jahrhunderte bis zum Ausgang der Karolinger in Deutschland, und wir legen hier das Verzeichnis der in Betracht kommenden Briefe vor, mit dem Wunsche, dass, wo jemand einen übersehenen Brief oder eine übersehene handschriftliche Quelle nachweisen kann, er uns dieselbe nicht vorenthalten möge.